

7.000 Euro für die Segelrebellen

Vor zwei Jahren wurde bei mir Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert. Das war genau sechs Tage nachdem mir mein langjähriger Freund einen Heiratsantrag gemacht hatte, und genau sechs Tage vor Weihnachten...

Ich fiel von einem wunderschönen Moment des Glücks schlagartig in ein tiefes Loch. Ich konnte das nicht glauben, und dachte mir dass es ja nicht so schlimm sein werde. Das genaue Ausmaß meiner Erkrankung eröffnete sich dann Anfang Januar in einer Münchner Klinik. Man sagte mir, dass man mich in einer Woche operieren, und mir die gesamte Gebärmutter entnehmen werden müsse, da der Tumor schon zu groß war. Das hat mir den Boden unter den Füßen weggerissen. Ich war gerade mal 30, ich war vorher nie richtig krank und natürlich wollte ich irgendwann auch Kinder haben. Mein Leben hatte sich schlagartig verändert. Ich konnte tagelang nicht richtig schlafen. Ich hatte auf einmal Angst; Angst vor dem Leben, Angst vor der Zukunft.

Durch Bekannte haben wir eine zweite Meinung in einer Klinik in Essen eingeholt. Das Resultat war das Gleiche: Meine Gebärmutter konnte nicht gerettet werden, aber mir wurde geraten vor der OP eine Chemotherapie zu machen um mir dann später eine Bestrahlung zu ersparen. Somit begann ich am 11. Januar 2016 eine drei-monatige, stationäre Chemotherapie. Ich habe sie außer dem Haarverlust, Müdigkeit, Lustlosigkeit, Erschöpfung, anhaltendes Kribbeln in den Beinen und Taubheit in den Zehen, ganz gut überstanden. Essen konnte ich immer. Vor allem Pommes, jedes Mal auf der Rückfahrt von Essen nach München. Das wurde dann zu meinem 3-wöchigen Ritual. Raststättenpommes für die Chemopatientin!

Dann wurde ich am 16.03.16 fast 12 Stunden operiert, wo mir der Tumor, mitsamt der Gebärmutter und über 30 Lymphknoten, entfernt wurde. Am folgenden Tag wurde mir gesagt, dass alle Lymphknoten frei waren, dass der Krebs nicht gestreut hatte, aber angefangen hatte in die Blutgefäße zu wachsen. Somit wurde mir gesagt, dass ich nochmal 3 Monate Chemotherapie machen müsste. Das hat mich fertig gemacht. Aber natürlich habe ich das durchgezogen, und obwohl diese Therapie deutlich heftiger war als die erste, war ich Ende Mai fertig. Fertig mit der Chemo, aber auch körperlich und mental. Irre was in fünf Monaten alles passieren kann...

Im Juli stieß mein Verlobter auf einen Artikel im Spiegel über die Segelrebellin, von dem er begeistert war und mir gleich erzählte. Ich habe mich sofort für einen Segeltörn beworben. Im Oktober, zwei Tage nachdem ich wieder angefangen hatte zu arbeiten, bekam ich einen Anruf von Marc, der mir sagte dass ich beim "Wikinger-törn" in ein paar Tagen mitsegeln könnte. Mein Arbeitgeber war sehr verständnisvoll und die Krankenkasse spielte auch mit. Also los ging es mit einem fetten Grinsen im Gesicht.

Ich bin kein großer Abenteurer, aber ich wollte die Krankheit hinter mich lassen, etwas Neues ausprobieren, und wieder Vertrauen in mein Können und meine Kräfte gewinnen. Vor allem aber wollte ich mich mit anderen Leuten austauschen, die ähnliche Schicksalsschläge verarbeiten mussten; ganz normal, und ohne Mitleid für meine persönliche Situation.



Die Tage auf See waren nicht immer gemütlich. Wir hatten Regen, Wind, Kälte und sind teilweise in der Dunkelheit aus dem Hafen ausgelaufen und durch die Nacht bei hohem Wellengang gesegelt. Aber ich war in meinem ganzen Leben noch nie so "im Moment" wie auf See. Ich war frei, und einfach so dankbar für jeden kostbaren Augenblick. Jeder Sonnenaufgang auf See war ein Geschenk, aus deren Erinnerung ich heute noch Kraft schöpfe. Ich war dankbar dass ich am Leben war.



Ich gelte nun als gesund, und seit Anfang 2017 bin ich voll zurück in meinem Job. Mein Verlobter und ich haben letztes Jahr standesamtlich geheiratet und im Juli dieses Jahres eine grosse Hochzeitsparty geschmissen. Ich bin so dankbar, dass ich das erleben durfte. Es war etwas ganz besonderes mit der Familie und den engsten Freunden das Leben zu feiern. Mein Mann und ich haben diese schwere Zeit gemeinsam gemeistert und ich bin unendlich dankbar ihn an meiner Seite gehabt zu haben.

Nach diesem Tiefpunkt war es uns wichtig das Leben, das "Hier und Jetzt" zu feiern, weil wir nie wissen wie viele Momente wir letztendlich haben. Es war uns aber auch wichtig sich bei denen zu bedanken, die uns in dieser schweren Phase unterstützt haben. Daher waren wir uns schnell einig, unsere Hochzeit als Anlass zu nehmen um Spenden für die Segelrebelln zu sammeln. Es ist fantastisch was zusammen gekommen ist und ich freue mich, dass wir den Segelrebelln Euro 7,000 geben können.

Ich hoffe, dass die Segelrebelln noch vielen jungen Erwachsenen mit Krebs ähnliche Momente und Erfahrungen geben können wir mir im Oktober 2016. Mein Plan ist auf jeden Fall nächstes Jahr meinen Segelschein zu machen, damit ich dann eventuell auch als Co-Skipper erneut mit den Rebelln in See stechen kann.

Danke Segelrebelln, für die Möglichkeiten, für die Erfahrungen und tollen Momente, und danke für die Stärke die ihr mir gegeben habt!

FUCK Cancer! Go Sailing!